Aufsatz von Felix Escher über „Slawische Kultplätze und christliche Wallfahrtsorte. Bemerkungen zum Problem der Christianisierung des Raumes zwischen Elbe und Oder“ (S. 121—141). Anders als bei Papst Gregors des Großen Angelsachsen-Mission scheint die deutsche Mission relativ selten an alte slawische Kultorte angeknüpft zu haben.

Methodisch aufschlußreich sind die beiden Beiträge des Herausgebers. Im ersten geht es um das Verhältnis der frühmittelalterlich-slawischen zur hochmittelalterlichen Siedlung in der Ostprignitz (S. 41—92), wobei Fritzes landesgeschichtliche Strukturanalyse ergibt, daß sich in den einzelnen Landschaften das Verhältnis von vorkolonialer Siedlung und hochmittelalterlicher (deutscher) Siedlung keineswegs klar und durchgehend bestimmen läßt, was die dringende Frage nach einer neuen genaueren Untersuchung der Siedlungsvorgänge selbst aufwirft. Das gilt auch für F.s zweiten Artikel über die „Agrar- und Verwaltungsreform auf der Insel Rügen um 1300“ (S. 143—186), wonach dort die hoch- und spätmittelalterlichen Strukturwandlungen „ohne größere deutsche Beteiligung“ vor sich gegangen sind.

Instruktive Einblicke in Art und Schwierigkeiten der zugrundeliegenden Tagungsdiskussionen bietet sowohl die Einführung des Herausgebers (S. 7—12) wie auch der sorgfältig abwägende Beitrag von Walter Lammers über „Probleme der Germania Slavica zwischen Elbe und Oder. Bilanz einer Tagung“ (S. 13—19). Schade, daß der dort erwähnte Vortrag von Hans-Bernd Harder über die Schreibung slawischer Ortsnamen nicht mit aufgenommen werden konnte. Er wäre in der Tat für den Historiker methodisch sehr wichtig. Insgesamt also eine wertvolle und durchweg anregende Publikation.

München

Friedrich Prinz

Zweiter Weltkrieg und sozialer Wandel. Achsenmächte und besetzte Länder.

Hrsg. von Waclaw Długoborski. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 47.) Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht. Göttingen 1981. 388 S.

Der von dem polnischen Historiker Waclaw Długoborski herausgegebene Sammelband beschäftigt sich mit den Veränderungen im innenpolitischen Bereich und Sozialgefüge der Achsenmächte und der von ihnen besetzten Länder während des Zweiten Weltkrieges. Die Beiträge sind aus Vorträgen eines Kolloquiums hervorgegangen, das an der Universität Bielefeld im Sommer 1979 unter Leitung des Herausgebers stattfand. Die aus dieser Tagung zum Abdruck ausgewählten 17 Aufsätze beziehen sich jedoch nur auf einen regional begrenzten Sektor. Es fehlen nicht nur die Westmächte, die Sowjetunion und die neutralen Staaten (wie z. B. Schweden, Schweiz, Spanien), sondern auch eine Reihe der von den Achsenmächten besetzten oder mit ihnen zum Teil befreundeten Länder wie Norwegen, Österreich, Belgien, Holland, Finnland und alle Balkanländer.

Im einleitenden Beitrag skizziert der Herausgeber einzelne Bereiche und Arten sozialen Wandels insbesondere der Verhaltensweisen, Einstellungen und sozialen Strukturen in den besetzten Ländern. D. ordnet Umfang und Charakter des gesellschaftlichen Wandels anhand einer bestimmten Typologie von „Herrschaftsverhalten“ und „faschistischem Verhalten“ den verschiedenen We-

senszügen deutscher Besatzungspolitik zu. Das Untersuchungsfeld ist dabei durch die Grenzen des deutschen Machtbereichs abgesteckt. Als Faktoren dieses Wandels beschreibt der Vf. die unterschiedliche, teilweise widersprüchliche Besatzungspolitik des Dritten Reiches sowie die besondere politische und ökonomische Ausgangslage und die Widerstandsfähigkeit des jeweiligen besetzten Landes. So erhielt in den Ländern Ostmittel- und Osteuropas die Ausschaltung der jüdischen Bevölkerungsgruppen spezielle Bedeutung für den sozialen Wandel, zumal dort der Anteil der Juden bei der für das wirtschaftliche und soziale Leben besonders relevanten Mittelschicht 20—60 v. H. ausmachte (S. 31). Unter Berücksichtigung der Dezimierung der Bevölkerung und der rücksichtslosen wirtschaftlichen Ausbeutung durch die deutschen Behörden ergibt sich als Resümee, daß „die deutsche Besatzungspolitik in den Ländern des Ostens anders [war] als in denen des Westens“ (S. 50), daß deren sozialer Wandel folglich viel tiefgreifender und substantieller als in anderen besetzten Staaten sowie ganz unterschiedlich zu den Ländern Westeuropas verlief.

In vier Beiträgen des ersten Kapitels stehen wirtschaftliche Grundfaktoren und Ausgangspositionen sozialen Wandels in Deutschland im Vordergrund: Dietmar Petzina untersucht die „Soziale Lage der deutschen Arbeiter und Probleme des Arbeitseinsatzes während des Zweiten Weltkriegs“, Hans-Erich Volkman skizziert das „Verhältnis von Großwirtschaft und NS-Regime im Zweiten Weltkrieg“, Adelheid zu Castell beschreibt „Die demographischen Konsequenzen des Ersten und Zweiten Weltkrieges für das Deutsche Reich, die Deutsche Demokratische Republik und die Bundesrepublik Deutschland“ und Wolfgang F. Werner schildert „Die Arbeitserziehungslager als Mittel nationalsozialistischer Sozialpolitik gegen deutsche Arbeiter“. Im zweiten Abschnitt werden „Sonderbereiche“ der NS-„Sozialpolitik“ vorgestellt: „Die Konzentrationslagerhäftlinge im nationalsozialistischen Arbeitseinsatz“ von Falk Pingel, „Soziale und sozialpsychologische Aspekte des Widerstandskampfes der KZ-Häftlinge“ von Krzysztof Dunin-Wąsowicz, die „Differenzierung der Häftlingsgemeinschaft und Überlebenschancen im KZ Auschwitz“ von Anna Pawelczyńska und „Sozialpolitische Aspekte der Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen“ von Christian Streit. In weiteren Aufsätzen sind thesenartig soziale Wandlungen und Veränderungen einzelner Länder Nord-, West- und Südeuropas sowie Ostasiens behandelt — so für Frankreich (Patrick Fridenson und Roger Frankenstein), Luxemburg (Emile Krier), Italien (Renato Monteleone), Dänemark (Aage Trommer) und Japan (Bernd Martin).

Daß gerade die Länder Osteuropas von den Auswirkungen des Krieges und der Besatzungsherrschaft besonders betroffen waren, zeigen die Beiträge über die Veränderungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gefüges im letzten Teil des Buches zu Ostmittel- und Osteuropa. Der finnische Archivar und Historiker Seppo Myllyniemi, der bereits eine fundierte Studie über die nationalsozialistische Besatzungspolitik in den baltischen Staaten von 1941 bis 1944 veröffentlicht hat¹, untersucht „Die Umwandlung der sozialen Strukturen der baltischen Länder während und infolge der deutschen Besatzung“. Er weist darauf hin, daß die größten sozialen Umwandlungen in Estland, Lettland und Litauen bereits vor der deutschen Okkupation durch Eingliederung dieser Län-

1) S. Myllyniemi: Die Neuordnung der baltischen Länder 1941—1944. Zum nationalsozialistischen Inhalt der deutschen Besatzungspolitik (Dissertationes Historicae II, Historiallisia Tutkimuksia, 90), Helsinki 1973.

der als Sowjetrepubliken in die UdSSR im Sommer 1940 zu verzeichnen sind (S. 286). Denn die Umwandlung der gesellschaftlichen Struktur war für die Sowjetführung wichtigstes Ziel nach der Einverleibung dieser Staaten. Während der deutschen Besatzung konkurrierten lang- und kurzfristige Ziele. Die sozialen Veränderungen resultierten sowohl aus dem „Nahziel“, durch Ausbeutung der landwirtschaftlichen Ressourcen und Bodenschätze eine effektive Nutzung für die Kriegswirtschaft des Dritten Reiches zu erwirken, als auch aus dem „Nachkriegsziel“, durch rassen-, siedlungs- und kulturpolitische Maßnahmen (nach dem „Generalplan Ost“) eine „Eindeutschung des Ostlandes“ zu erreichen. M. kommt zu dem Ergebnis, daß die deutsche Besatzungspolitik ihre tiefsten Spuren in der Bevölkerungsstruktur hinterließ, da alle Minderheitsvolksgruppen bis Kriegsende verschwanden und die heimische Bevölkerung durch Kriegseinwirkungen und Flucht große Verluste erlitt (S. 286 f.).

Alice Teichova und Robert Waller untersuchen das Verhalten „tschechoslowakischer Unternehmer am Vorabend und zu Beginn des Zweiten Weltkrieges“. Als Fazit halten sie fest, daß die Grundsätze der Privatwirtschaft unter deutscher Herrschaft nicht völlig zerstört wurden, die Unternehmer trotz zahlreicher Beschränkungen Möglichkeiten hatten, innerhalb der deutschen Großraumwirtschaft „noch einen gewissen unternehmerischen Freiraum“ zu behalten (S. 301) — zumindest bis zur Ankunft von Reinhard Heydrich als „Stellvertretender Reichsprotektor“ im Herbst 1941. Eine völlig unabhängige Geschäftspolitik war jedoch nicht möglich, denn man mußte sich arrangieren, um die deutschen Anforderungen zu erfüllen, so daß oft aus „Selbsterhaltungstrieb“ die „Erwartung geschäftlicher Vorteile über Heldentum“ gestellt wurde (S. 299).

Umfassend und eindrucksvoll ist der Beitrag des Herausgebers über „Die deutsche Besatzungspolitik und die Veränderungen der sozialen Struktur Polens 1939—1945“. Wegen der Vielzahl der Maßnahmen deutscher Okkupationspolitik nimmt Polen eine Sonderstellung hinsichtlich der sozialpolitischen Ziele und der daraus resultierenden Praxis der NS-Herrschaft ein. Annexionen, Umsiedlungen, Eindeutschungs-, Verfolgungs- und Vernichtungsaktionen, Aushebungen und Verschickungsmaßnahmen polnischer Arbeitskräfte in das Reich sowie die Ausrottung der polnischen Staatsbürger jüdischer Abstammung führten zu einem „tiefgreifenden Eingriff in das soziale Gefüge des Landes“ (S. 310). Die durch die deutsche Besatzungspolitik in Gang gebrachten Strukturveränderungen schufen aber auch entscheidende „Ansätze für die wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen der Nachkriegszeit“ (S. 306). Ähnlich wie im Baltikum standen auch in Polen wirtschaftspolitische Nahziele und völkisch-politische Fernziele gegeneinander. Insbesondere die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes durch das dritte Reich führte zu einer drastischen „Verarmung der ganzen Nation“ (S. 352). Da dieser Prozeß zugleich mit großen Bevölkerungsverlusten und -verschiebungen verbunden war, läßt sich ein nicht unerheblicher und tiefgreifender Nachteil für die sozialökonomische Entwicklung Polens nach 1945 konstatieren.

Insgesamt ist dem Herausgeber zu danken, daß mit diesem gelungenen Sammelband ein erster vergleichender Überblick über die durch Besatzungsherrschaft und Zweiten Weltkrieg ausgelösten sozialen Veränderungen vorgelegt worden ist.

Freiburg i. Br.

Gerd R. Ueberschär